

## Die syntaktische Intensivierung von Adjektiven in deutschen Dialekten: Eine Auswertung des *Swiss SMS Corpus*

Ziel dieses Beitrags ist es, die lexikalisch-syntaktische Intensivierung von Adjektiven in den Dialekten der Deutschschweiz zu untersuchen. Die Intensivierung betrifft «das semantisch-funktionale Phänomen der Gradspezifikation» (Kirchbaum 2002: 201), wobei Intensivierer Ausdrücke sind „that scale upwards on an imaginary scale of intensity such as *very* and *terribly*, and words that scale downwards, such as *slightly* and *a bit*“ (Paradis 1994: 157–158). Die Erforschung von Intensivierer-Ausdrücken gilt insofern als vielversprechend, als «[t]he most rapid and the most interesting semantic developments in linguistic change [...] occur with intensifiers» (Ito & Tagliamonte 2003: 257). Die Erforschung der syntaktischen Intensivierung von Adjektiven im Deutschen, insbesondere in den Dialekten des Deutschen, gilt dabei im Gegensatz zur anglistisch orientierten Variationslinguistik (z. B. Ito & Tagliamonte 2003) als «underexplored» (Stratton 2020: 183, s. aber Christen 2003).

Dieser Beitrag geht dieser Forschungslücke nach. Untersucht werden die Dialekte der Deutschschweiz anhand des 288.434 Tokens zählenden Teilkorpus des *Swiss SMS Corpus* (Stark, Ueberwasser & Ruef 2009–2015), eines an der Universität Zürich entstandenen multilingualen Korpus, dessen Datengrundlage SMS-Nachrichten bilden. Ausgewertet werden alle prädikativ, adverbial und attributiv verwendeten Adjektive im Korpus (POS: ADJD = 13.332 Tokens, POS: ADJA = 7.337 Tokens). Folgenden Fragestellungen wird im Beitrag nachgegangen:

- Welche Intensivierer-Ausdrücke kommen im Schweizerdeutschen vor? Welche Unterschiede zeigen sich zur Standardsprache (Stratton 2020)?
- Wie sind Intensivierer-Ausdrücke in Bezug auf ihre Häufigkeit im Schweizerdeutschen verteilt?
- Welche Faktoren (z. B. syntaktische Funktion, semantische Klassifizierung des modifizierten Adjektivs, Geschlecht, Alter) steuern die beobachtbare Variation?

Erste Ergebnisse zeigen, dass 19,7% aller Adjektive im Korpus intensiviert werden. Der Anteil an intensivierten Adjektiven fällt damit geringer aus als im Standarddeutschen (37% nach Stratton 2020). Der Anteil an Amplifier-Ausdrücken fällt dabei höher aus im Vergleich zu den Downtoner-Ausdrücken (83,6% vs. 16,4%). Ferner konnten bislang 53 verschiedene Intensivierer-Ausdrücke festgestellt werden. Die fünf häufigsten sind *so*, *ganz*, *mega*, *chli* ‘ein bisschen’, *uh*, an den Beispielsätzen 1–5 illustriert:

1. danke, bisch **so lieb!** Muah  
‘danke, [du] bist so lieb! Muah’
2. mir chönted üs e meega feins esse mache und **ganz gmüetlich** fernseh luege.. wa seisch???  
‘wir könnten uns ein meega feines essen machen und ganz gemütlich fernseh schauen.. was sagst [du]???’
3. aprikosenkuchen mag i ned :-) bin aber trotzdem **mega niidisch** und än cappuccino würd i jetzt au ne. ich düs ab hei, grüessli renaud  
‘aprikosenkuchen mag ich nicht :-) bin aber trotzdem mega neidisch und ein cappuccino würde ich jetzt auch nehmen. Ich diese (ab) nach hause, grüsschen renaud’
4. Wa tänksch du? Dä papi isch drum **chli komisch** gsi, woni gfröget ha... Vermiße di!  
‘Wa(s) denkst du? Der papi isch drum chli (= klein) komisch gewesen, als ich gefragt habe... Vermisse Dich!’
5. Heei Duuh..! Ich lauf jetzt voooll im Halbschlaaf ufde Zug \*knurr\* De Mond isch **uuh schön** und dTatsach, dases hüde Weekend isch, lönd mis Herz höher schlaah.. :)

‘Heiii Duuh..! Ich lauf jetzt voooll im Halbschlaf auf den Zug \*knurr\* Der Mond ist uuh schön und die Tatsache dass es heute Weekend ist, lässt mein Herz höher schlagen.. :)’

Diese fünf Intensivierer-Ausdrücke weisen zwar eine vergleichsweise hohe Tokenfrequenz auf, ihr Type-Token-Ratio verrät allerdings, dass die Ausdrücke *ganz* (30,6%) und *uh* (32,7%) sich mit wenig verschiedenen Adjektiven kombinieren, *chli* hingegen mit verschiedenen Adjektiven (67,3%). Die Faktoren «Alter» und «Geschlecht» zeigen keinen Effekt auf das Vorkommen eines intensivierenden Ausdrucks.

## Literatur

Christen, Helen (2003): *Uu fein, welts guet und rüüdig schön*. Überlegungen zu lexikalischen Aspekten eines SchweizerDeutsch der Regionen. In: Beat Dittli et al. (eds.): *Gömmmer MiGro? Veränderungen und Entwicklungen im heutigen Schweizerdeutschen*. Freiburg/Schweiz, 25–38.

Claudi, Ulrike (2006): Intensifiers of adjectives in German. In: Sprachtypologie und Universalienforschung, 59(4), 350–369.

Kirschbaum, Ilja (2002): Metaphorische und metonymische Muster der Adjektiv-Intensivierung. In: Proceedings of Sinn und Bedeutung 6: 201–215.

Ito, Rika & Sali Tagliamonte (2003): *Well weird, Right Dodgy, Very Strange, Really Cool*: Layering and Recycling in English Intensifiers. In: Language and Society, 32(2), 257–259.

Paradis, Carita (1994) Compromiser – a notional paradigm. In: Hermes. Journal of Linguistics, 13, 157–168.

Stark, Elisabeth, Simone Ueberwasser & Beni Ruef (2009–2015): Swiss SMS Corpus. University of Zurich. URL: [www.sms4science.ch](http://www.sms4science.ch) [Stand: 30.03.2023].

Stratton, James (2020): Adjective Intensifiers in German. In: Journal of Germanic Linguistics, 32(2), 183–215.